

Festival-Eröffnung mutig und radikal

Kairos Quartett und Martina Gedeck brachten Texte und Musik aus der Neuen Welt
Sperriges Programm brach mit Hörgewohnheiten

SOEST ■ Nach gut 20 Minuten schon Pause. Und die ist bei den Sommerlichen Musiktagen bekanntlich immer üppig. Also ausgiebig Zeit für Plaudereien im Pfarrgarten. Dann aber ein umso längerer Block, nämlich die Konzertlesung mit Martina Gedeck. Die hätte man nicht durch eine Pause zerschneiden dürfen, deshalb die gewagte Aufteilung des Abends zum Auftakt der Konzertreihe am Freitag.

Die Pause nach dem Streichquartett Nr. 2 von Georg Friedrich Haas konnte man allerdings auch gut gebrauchen. Die Komposition des 1953 geborenen Österreichers durchkreuzt nämlich alle Hörgewohnheiten. Was hört man überhaupt? Den Soundtrack der Moderne? Den Geräuschteppich der

Großstadt? Das eigene Leben mit seinen Dissonanzen und Brüchen? Es sind Klangwelten, auf die man sich einlassen muss, um sich von ihnen tragen zu lassen.

Konnte man beim Studium des Programms der Sommerlichen Musiktage der vergangenen Jahre den Eindruck gewinnen, dass die Risikofreude der Veranstalter nachgelassen hatte, so hatte Frieder Obstfeld als künstlerischer Leiter für das Eröffnungskonzert der 21. Ausgabe des Festivals besonderen Mut zum Wagnis bewiesen. Mit dem Kairos Quartett standen im Schiefen Turm vier Musiker auf der Bühne, die sich der Musik des ausgehenden 20. und des 21. Jahrhunderts verschrieben haben. Die Berliner Stefan Häussler, Wolfgang Bender

(beide Violine), Claudius von Wrochem (Violoncello) und Simone Heiligendorf (Viola) genießen in Fachkreisen einen hervorragenden Ruf. Trotzdem ist ihre Musik für ungeübte Ohren eine Herausforderung.

Eine Stimme, die unter die Haut ging

Die flotte Pause nahm man also gerne wahr. Doch was würde danach kommen? Wie würden Neue Musik und Literatur zusammenpassen? „Aufbruch in die Neue Welt“ – Amerika, Land der Sehnsucht, Land der Versprechungen, der Ungewissheit und der zerplatzten Träume. Kafka, Goethe, Mircea Eliade, Walt Whitmann, Allen Ginsberg und Joseph Roth – alle haben über den Auf-

bruch in die Neue Welt geschrieben. Jeder aus einem anderen Blickwinkel.

Martina Gedeck, aus Kinofilmen wie „Bella Martha“ oder „Das Leben der Anderen“ und dem Fernsehen bekannte und hochdekoriierte Schauspielerin, prägte mit ihrer ungeheuren Bühnenpräsenz und ihrer unter die Haut gehenden Stimme den zweiten, ungleich längeren Teil des Abends.

Zwischen den von Gedeck gelesenen Texten wieder Musik mit Herausforderungscharakter. Ein in zwei Teile aufgeteiltes Quartett des Ungarn György Kurtág und „Thirty Pieces for String Quartet“ des Großmeisters der Neuen Musik, John Cage (1912-1992), bei denen sich die vier Musiker im Kirchenraum verteilten.

Nein, Musik die noch lange nachklingt, bleibt nach solch einem Abend nicht im Ohr. Es ist die eindringliche Stimme von Martina Gedeck, die haften bleibt. Alle Hörgewohnheiten sprengende Klänge und vom Aufbruch erzählende Texte – eine Kombination, für die es Mut braucht, um sie ins Eröffnungskonzert zu nehmen. Der Beifall des Publikums im trotz des sperrigen Programms gut besuchten Schiefen Turm galt auch der Entscheidung für ein „radikales“ Musikprogramm. ■ M.H.



Wolfgang Bender, Geiger des Kairos Quartetts, Schauspielerin Martina Gedeck, Bratschistin Simone Heiligendorf, Cellist Claudius von Wrochem und Geiger Stefan Häussler gestalteten den Eröffnungabend der Sommerlichen Musiktage im Schiefen Turm. ■ Foto Huckebrink